

Nur die sozialistische Gesellschaftsordnung ist imstande, die Entwicklung dieser gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit unter Führung der Partei der Arbeiterklasse planmäßig zu lenken, die notwendigen Schritte auf der Grundlage gemeinsamer Entscheidungen der Genossenschaftsbauern und der Werktätigen der Verarbeitungsindustrie und des Handels zu verwirklichen und diese Produktivkraft im gesamtgesellschaftlichen Maßstab nutzbar zu machen. Die sozialistische Kooperation setzt daher die Überzeugung der Menschen von ihrer Notwendigkeit und Vorteilhaftigkeit voraus und verlangt, den erforderlichen Vorlauf in der Qualifizierung der Genossenschaftsmitglieder und Werktätigen der Nahrungsgüterbetriebe zu schaffen, um sie zu befähigen, die Produktionsprozesse auf höherer Stufenleiter zu organisieren und zu steuern. Die staatlichen Organe müssen ihnen dabei jede Hilfe und Unterstützung geben, ihre eigene, schöpferische Aktivität und Verantwortungsfreude fördern. Nur in dem Maße, wie die ideologischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen innerhalb der vielfältigsten Kooperationsformen geschaffen werden, kann die gesellschaftliche Produktivkraft der Kooperation voll erschlossen und wirksam werden. Gleichzeitig üben die neuen gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen Produzentenkollektiven der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft ihrerseits eine wichtige ideologische und bewußtseinsbildende Funktion aus.

Das spiegelt sich z. B. in einer neuen Einstellung der Genossenschaftsmitglieder zur gemeinsamen Erwirtschaftung und rationellen Anwendung moderner Produktionsmittel und Einrichtungen wider. Im Ergebnis der neuen Beziehungen zwischen den miteinander kooperierenden Produktionskollektiven werden die Erfahrungen der Schrittmacher nach und nach zum Allgemeingut ganzer Kooperationsgemeinschaften. Es wächst die Verantwortung der Kollektive für die rationelle Gestaltung der Produktionsabläufe im betrieblichen und überbetrieblichen Maßstab. Damit wird die Kooperation zur entscheidenden Grundlage für die Herausbildung eines perspektivischen, volkswirtschaftlich orientierten Denkens.

Mit dem Erfassen der perspektivischen Entwicklungserfordernisse wächst die Einsicht der einzelnen und ganzer Kollektive in die Notwendigkeit der *persönlichen Qualifizierung*, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf ihrem Gebiet meistern und sich die notwendige Sachkenntnis für die eigenverantwortliche Leitung der komplex organisierten Produktionsprozesse aneignen zu können.

Somit werden über die planmäßige Gestaltung neuer Beziehungen zwischen den Werktätigen der sozialistischen Betriebe in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft auf der Grundlage langfristiger Prognosen, die auch die Bereitstellung der notwendigen wissenschaftlichen, materiellen und finanziellen Fonds für die geplanten Entwicklungsprozesse einschließen, die der Kooperation innewohnenden gesellschaftlichen Produktivkräfte durch die Kollektive der selbständig wirtschaftenden sozialistischen Betriebe eigenverantwortlich erschlossen und mobil gemacht.

*Die demokratische Mitwirkung der Werktätigen im „System der freien kooperativen Beziehungen“ wird damit zu einer bedeutenden gesellschaftlichen Produktivkraft.* Sie kann aber zugleich nur über die sozialistische Kooperation voll entfaltet und wirksam gemacht werden.

Wenn in den Beschlüssen des VII. Parteitages der SED das Wesen des ökonomischen Systems des Sozialismus als die konkrete Gestaltung der Produktionsverhältnisse und ihrer Wechselbeziehungen zu den Produktivkräften sowie zum staatlichen und ideologischen Überbau definiert wird, so ist damit die große Bedeutung hervorgehoben, die die Partei der Arbeiterklasse der